

WOLFGANG AMADÉ MOZART AN LEOPOLD MOZART IN SALZBURG

WIEN, 26. MAI 1781

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 599]

Vienne ce 6 de may

Mon très cher Père!

1781.

sie haben ganz recht, so wie ich ganz recht habe Mein liebster vatter! – Ich weis und  
5 kenne alle meine fehler; aber – kann sich denn ein Mensch nicht bessern? – kann er  
sich nicht schon wirklich gebessert haben? – Ich mag die sache überdenken wie ich  
will, so sehe ich – daß ich mir und ihnen mein bester vatter so wohl als meiner lieben  
schwester an besten in allem werde behelfen können, wenn ich in Wienn bleibe. es  
scheint als wenn mich das glück hier empfangen wollte. – mir ist als wenn ich hier  
10 bleiben müsste. – und das war mir schon so als ich von München abreisete. – ich freu-  
ete mich ordentlich nach Wienn und wuste nicht warum. – gedult müssen sie noch ein  
wenig haben, dann werde ich ihnen bald in der that zeigen können, wie nützlich uns  
allen Wienn ist. – glauben sie sicherlich daß ich mich ganz geändert habe – ich kenne  
ausser meiner gesundheit nichts Nothwendigers als das geld; ich bin gewis kein geitz-  
15 hals – denn, das wäre für mich sehr schwer, ein geitzhals zu werden, und doch halten  
mich die leute hier mehr zum kalmäusen geneugt als zum verschwenden – und das ist  
zum anfang immer genug. – wegen den *scolaren* – kann ich so viele haben als ich will;  
ich will aber nicht so viel – ich will besser bezahlt seyn als die andern – und da will  
ich lieber weniger haben. – man muß sich gleich anfangs ein bischen auf die hintern  
20 füsse setzen, sonst hat man auf immer verloren – muß mit den andern immer den al-  
gemeinen Weege fortlaufen; wegen der *Suscription* ist es ganz richtig – und wegen der  
*opera* wüste ich nicht warum ich zurückhalten sollte? – graf Rosenberg hat mich, da  
ich ihm 2 mal *visite* machte, auf die höflichste art empfangen, und hat beÿ der gräfin  
thun mit *van Suiten* und h: *v: Sonnenfels* meine *opera* gehört. – und da – stephani mein  
25 guter freund ist, so geht alles. – glauben sie mir sicher, daß ich nicht den Müssigang  
liebe, sondern die arbeit. – in Salzburg, Ja das ist wahr, da hat es mich mühe gekost,  
und konnte mich fast nicht dazu entschliessen, warum? – weil mein gemüth nicht  
vergnügt war; sie müssen mir doch selbst gestehen, daß in Salzburg – wenigstens für  
mich – um keinen kreutzer unterhaltung ist; mit vielen will ich nicht umgehen. – und  
30 den meisten andern – bin ich zu schlecht. für mein talent keine aufmunterung! – wenn  
ich spiele, oder von meiner *Composition* was aufgeführt wird, so ists als wenn lauter  
tisch und sesseln die zuhörer wären. – wenn doch wenigstens ein theater da wäre, das  
was hiesse.– denn in dem besteht meine ganze unterhaltung hier. – in München, das  
ist wahr, da hab ich mich wieder willens in ein falsches licht beÿ ihnen gestellt, da hab  
ich mich zu viel unterhalten – – doch kann ich ihnen beÿ meiner Ehre schwören, daß  
ich bevor die *opera* in *scena* war, in kein theater gegangen, und nirgends, als zum *Can-*  
*nabichischen* gekommen bin. – das ich das meiste und stärkste auf die lezt zu machen  
bekommen habe, ist richtig; aber nicht aus faulheit, oder nachlässigkeit – sondern, ich

bin 14 Tage ohne eine Note zu schreiben: gewesen, weil es mir ohnmöglich war – ich hab  
 40 es freylich geschrieben aber nichts ins reine. – da ist dann freylich viel zeit verloren.  
 doch reuet es mich nicht; – daß ich hernach zu lustig war, das geschah aus Jugendli-  
 cher dummheit; ich dachte mir, wo kömmt du hin? – nach Salzburg! – mithin must du  
 dich letzen! – das ist gewis daß ich in Salzburg nach 100 unterhaltungen seufze, und  
 hier – nach keiner einzigen. – denn, in Wienn zu seyn, ist schon unterhaltung genug.  
 45 vertrauen sie sich sicher auf mich, ich bin kein Narr mehr. – und daß ich ein gottloser,  
 undankbarer Sohn seye, werden sie Ja wohl noch weniger glauben. – mithin vertrauen  
 sie sich ganz auf meinen kopf und mein gutes herz – es wird sie gewis nicht reuen. –  
 wo hätte ich denn das geld schätzen lernen können? – ich habe noch zu wenig unter  
 den händen gehabt. – ich weis daß wie ich einmal 20 *duccaten* gehabt habe, so glaubte  
 50 ich mich schon reich. – nur die Noth lernt einen das geld schätzen. –  
 leben sie wohl mein bester, liebster vatter! – meine schuldigkeit ist nun daß ich durch  
 meine Sorge und meinen fleiß hier das gut mache und ersetze, was sie durch diesen  
 vorfall verloren zu haben glauben. – das werde ich auch gewis, und mit 1000 freuden!  
 – *Adieu*. ich küsse ihnen 1000mal die hände, und meine liebe schwester umarme ich  
 55 vom herzen und bin Ewig

An alle bekannte meine Empfehlung.

dero ghorsamste Sohn

Wolfgang Amadè Mozart manu propria

60

*P: S: so bald Jemand von des Erzb: seinen leuten nach Salzb. geht, wird das Portrait  
 folgen. – hò fatto fare la sopra scritta d'un altro espressamente, perchè non si può sapere. – es  
 ist keinen schelm zu trauen.*

65 [Adresse, Seite 4:]

*de vienne*

*À Monsieur*

*Monsieur Leopold*

*Mozart maitre de la*

70 *Chapelle de S: A: R:*

*l'archeveque de et*

*à*

*Salzbourg*